

D aalt Schmittja¹

An dii Sag han i an psundri Erinnerig. Friijer heintsch im Oberwallis überall und immer wider Theater gspillt und d Lit sind fa überall und immer öü ga lüege. Ändi fufsger Jaar heintsch in Bellwad «D Aalt Schmittja» gspillt. Ich bi als chliine Piffil das Theater mit miinum Vatter ga lüege. Schoo di wiiti Reis va Üsserbäärg uf Bellwald, mit dum Zug, dum Zugji und dum Bäänli ischt as Ärläbnis gsii. Vam Theater hani nur no zwei Erinnerige: «Schoch, schoch, d aalt Schmittja spinnt noch!», dii het und het nit wellu stäärbu und mier het in der zugigu Holzbaragga uf dene hertu Holzbänk ds Fittlo wee gitaa – fascht vier Stunde ischt das Theater ggangu.

In der Neechi vam Aletschgletscher² het as aalt Frowwilti gläbt. Iro Chind hetsch scho ganz früe verlooru und ds Mannji ischt ra vor kurzum öü gstoorbü. Gläbt hetsch vam Spinnu, d Lit va der Umgäbig heint ira iro kchaartot Schaafwolla gibrungu und schii het vam Moorgu bis zum Abund fer dii Lit ds Gaaro gmacht. Defirr heint de di Lit ira alles psoorgot, wa schii zum Läbe gibrüücht het, ds Ässu und ds Triichu und vor allum gspaalots Holz fer ds Chochu und fer im Chaaltu Winter ds Heizu. Am Aabu bim idüüchlu hetsch vor allum im Winter no as Cherzji ämpränt und bim Spinnu ver d Aarmu Seele der Rosuchranz gibättot. Vor allum im Aletschgletscher heint ja d Aarmu Seele miessu iro Fägfiir apbiessu. Immer wesch das Liechtji gsee heint, sintsch im Graatzug uff di Hitta züe und heint vor dum Hiischi gwaartet, de wenn d Schmittja ischt ga liggu, hetsch immer as Pfeischerli üffgmacht und de Aarmu Seele grieft: «Ier chänt ich echo, aber ooni Leit ver mich!» De het as Trapplu agfangu, an Luftzug ischt der ds Hiischi und vor dum Giltsteiofo het as Gidränge agfangu. Bis am Moorgu zum Bättulitu ischt as Rүүschu und Murmlu durch d

Die alte Frau Schmid

An diese Sage habe ich eine besondere Erinnerung. Früher wurde im Oberwallis immer wieder und fast überall Theater gespielt und von fast überall her sind die Leute zu diesen Theatern gekommen. Ende der Fünziger Jahren spielten sie in Bellwald «D Aalt Schmittja». Als kleiner Bube besuchte ich mit meinem Vater das Theater. Schon die weite Reise von Ausserberg nach Bellwald, mit dem Zug (BLS), dem Züglein (FO) und der Luftseilbahn war ein Erlebnis. Vom Theater blieben mir noch zwei Dinge in Erinnerung: «Schoch, schoch, d aalt Schmittja spinnt noch!», die wollte und wollte nicht sterben und mir tat in der zugigen Holzbaracke auf den harten Holzbänken der Arsch weh – fast vier Stunden dauerte das Theater.

In der Nähe des Aletschgletschers lebte eine alte Frau. Ihr Kind verlor sie schon in frühen Jahren und vor kurzem verstarb auch ihr Mann. Sie lebte vom Spinnen, die Leute der ganzen Umgebung brachten ihr ihre gehechelte Schafwolle und sie spann diese vom Morgen bis zum Abend zu Garn. Dafür bekam sie von den Leuten alles, was sie zum Leben brauchte, Essen und Trinken und vor allem gespaltenes Holz zum Kochen und Heizen. Am Abend beim Eindunkeln, vor allem im Winter, entzündete sie eine Kerze und betete beim Spinnen den Rosenkranz für die Armen Seelen. Vor allem im Aletschgletscher mussten ja die Verstorbenen ihr Fegefeuer abbüssen. Immer wenn diese das Lichtlein sahen, zogen sie im [Gratzug](#) auf die Hütte zu und warteten vor dem Haus, denn, wenn die «Schmittja» in Bett ging, machte sie ein Fensterlein auf und rief den Armen Seelen zu: «Ihr könnt reinkommen, aber ohne Leid für mich!» Da begann ein Trippeln und Trappeln, ein Luftzug zog durchs Haus und vor dem [Giltsteinofen](#) begann ein Gedränge. Bis morgens zum [Betläuten](#) ging ein Rauschen und Murmeln durch die Stube, und so konnten sich

¹ Nacherzählt von Volmar Schmid: Sagen der Schweiz. WALLIS. ZAP zur Alten Post, Limmat Verlag, Zürich, 1998, S. 70ff. «Schoch, d'alt Schmidja spinnt noch» aus Wilhelm Ebener: Illustrierte Wallisersagen. Rotten Verlag, Visp, 3. Aufl. 2008, S. 13.

² «D aalt Schmittja» ischt eini va de bikannteschte Sage vam Oberwallis, schii spillt in der Neechi vam Aletschgletscher und laat schi nit a eifach laa züeorndu, ei Quella verzellt van ar «Bächialp» und d andra vam «Aletschtal», beides laat schich uf der Chaarta nit la naawiisu: darum spillt miini Sag uf dum Gmeindgebiet va der hitigu Gmeind «Riederalp» (Ried-Mörel, Greich, Goppisberg, Riederalp).

Stuba ggangu und soo heint schicht di Aarmu Seele immerwider va der Chelti vam Gletscher am Bitz üffgwärmt.

A Maal aber het ra jemand an vellig Balla Chuder zum Spinnu gibrungu und dass het ra schii gottlos arwerret. Äss ischt schoo vellig Nacht gsii und schii ischt immer no am Spinnu gsii. Foorna ischt as immer greessers Rumooru antstannu und de het mu die Aarmu Seele gkcheert: «Schoch, schoch, d Aalt Schmittja spinnt noch!» D Aarmu Seele heint wellu säge, wier hei chaalt, wier welle in d Wermi. D Aalt Schmittja heit wiiter gspunnu, schii het das Chluntschi no wellu fertig machu und der Rüef ischt immer lüter cho. Fascht im Erger hetsch düe ds Pfeischerli üffgmacht und grieved: «Soo, chomet iche, wenn ier nit chännet waarte!» Dasch ira kcheis Leit heint sellu atüe, hetsch glatt vergässu. Und de sind d Aarmu Seele in ds Hüss, immer mee sind cho, d Aalt Schmittja heintsch ins Egg vam Ofo giträngt und der Platz ischt immer ängger cho; schii het schi nimme chännu mottu: plattgitrickti ischt da di ganz Nacht am Ofu kchläppt und het gmeint schii meisse arsticku. Äntli hets ds Bättu gliito und d Aarmu Seele sind zrugg in du Gletscher. Va daa wägg hetsch nie mee vergässu, rächtziitig ds Pfeischerli ds effnu und d Aarmu Seele ds bättu, ira ja nix z tüe. D Aalt Schmittja ischt guferaalti cho, und immer we jemand ds Nachtsch in der Neechi ischt verbii cho, heintsch gcheert: «Schoch, schoch, d Aalt Schmittja läbt noch!» Aber öü das Läbe ischt a maal verbii gangu, zwaar het schi der Dockter no psüecht, aber deer het gmeint, geet ra ga Wachu, da ischt nix mee z wellu. Zwei Frowwe heint düe dii Wach ubernu, ins Hiischi heintsch nit tärfu, aber nit wiit derva ischt an Milchunnerstand gsii, daa heintsch schich niderglaa und ver d Schmittja gibättot. Und plötzlich isch an ganzi Liechterprozessio zum Hiischi cho und het as ganz hells Liechtji abholt. Langsam sintsch zrugg zum Gletscher, gkcheert het mu nummu: «Schoch, schoch, d Aalt Schmittja läbt doch!» und langsam ischt di Prozessioo im Gletscher verschwunnu und eis Liechtja naa dum andru ischt verlescht, numm no das hell Lichtji ischt an Roosuchranz läng uff dum Gletscher giblibu und dernaa is obschi, bis ganz chleis als glitzrunde Stääro am Himmil giblibu ischt.

die Armen Seelen eine Weile von der Eiseskälte des Gletschers aufwärmen.

Einmal aber brachte ihr jemand einen ziemlich grossen Ballen minderwertiges Lein zum Spinnen und diese Arbeit erwehrte sich ihr. Es war schon dunkle Nacht und sie war immer noch am Spinnen. Draussen begann ein immer grösseres Rumoren und dann hörte sie die Armen Seelen: «Schoch, schoch, d Aalt Schmittja spinnt noch!» Sie wollten sagen, wir haben kalt, wir wollen an die Wärme. D Aalt Schmittja spann weiter, sie wollte das Knäuel noch fertig machen und das Rufen wurde immer lauter. Fast im Ärger öffnete sie das Fenster und rief: «So, dann kommt herein, wenn ihr nicht warten könnt!» Dass sie ihr keine Leid antun sollten, vergass sie glatt. Und dann kamen die Armen Seelen ins Haus, d Aalt Schmittja drängten sie in die Ecke des Ofens und der Platz im für sie wurde immer enger, sie konnte sich nicht mehr bewegen: plattgedrückt klebte sie die ganze Nacht am Ofen und glaubte zu ersticken. Endlich läutete es zum Morgengebet und die Armen Seelen zogen zurück in den Gletscher. Von dem Zeitpunkt an vergass sie nie mehr, rechtzeitig das Fenster zu öffnen und die Armen Seelen zu bitten, ihr ja kein Leid anzutun. Aalt Schmittja wurde steinalt und immer, wenn jemand nachts in ihre Nähe kam hörten sie die Stimmen: «Schoch, schoch d Aalt Schmittja läbt noch!» Aber auch dieses Leben ging einmal vorbei, zwar besuchte sie noch der Arzt, aber der meinte, man solle sie in den Tod begleiten, da könne man nichts mehr machen. Zwei Frauen haben diese Sterbewacht übernommen, ins Haus trauten sie sich nicht, aber in der Nähe war ein Milchunterstand, da liessen sie sich nieder und beteten für die Sterbende. Und plötzlich kam eine ganz Lichterprozessio zum Haus und holte ein ganz helles Licht ab. Langsam gingen sie zurück zum Gletscher, und man hörte ein leises Gemurmel: «Schoch, schoch, d Aalt Schmittja lebt doch!» und langsam verwandt die Prozessioo im Gletscher und ein Licht nach dem anderen verlöschte, nur noch das helle Licht strahlte ein Rosenkranz lange über dem Gletscher und stieg dann ganz hoch in die Luft, bis es als glitzernder Stern am Nachthimmel stand.

Simultantext und Audio: [hier](#)

Bildquelle: Aletschgletscher ([Wikipedia](#))

PS. PS. Die [Aletschregion](#) brauche ich euch als Feriendestination nicht extra vorzustellen. Zwei drei Dinge komme ich aber nicht umhin, hier extra zu erwähnen. In der [Villa Cassel](#), ein Haus von Pro Natura, erfahren wir viel über die hochalpine Natur und vor allem über Gletscherschwund und Klimawandel: ein vielseitiges Angebot für Private und für Schulen. Und auf der [Moosfluh](#) treffen wir auf eines der schönsten Panoramen, (bleiben wir bescheiden) der Welt! Seit die Luftseilbahnen zur Aletscharena ebenfalls im Schweizerischen Generalabonnement enthalten sind, ist ein beliebter Tagesausflug oder «Sonntagsspaziergang» die Wanderung von der Riederalp zur Bettmeralp oder umgekehrt geworden.